



Aus für den Deutschen Dienst des BBC World Service !

„World Service no longer calling Germany.“ So überschrieb die angesehene Londoner Tageszeitung The Times in ihrer Ausgabe vom 11. Februar 1999 einen kurzen Beitrag, in dem man nun erstmals schwarz auf weiß lesen konnte, was seit Monaten als Gerücht bereits kursierte: Der BBC World Service will seinen Deutschen Dienst Ende März 1999 einstellen. Weitere - recht aufschlußreiche - Details über die Hintergründe dieser einschneidenden Maßnahme und über die dahinterstehende Zielrichtung konnten den derzeit noch ausgestrahlten deutschsprachigen Sendungen der BBC entnommen werden. Wir dokumentieren nachfolgend in Auszügen den Wortlaut von zwei Interviews mit leitenden Vertretern des BBC World Service, die interessante Einblicke erlauben:

Interview mit Mark Byford

Seit dem 10. Februar steht fest, daß das deutschsprachige Programm der BBC Ende März eingestellt wird. Als Begründung nennt die Betriebsleitung notwendige Einsparungen, um die neue Strategie des Senders zu finanzieren. Wie diese Strategie aussieht und was sie - außer Arbeitsplätzen - kostet, erläuterte Intendant Mark Byford.

Bild oben: Das Bush House in London, Sitz der BBC.

Walter Bohnacker hat das Gespräch ins Deutsche gebracht.

„Nun, wir leben in unruhigen Zeiten und auch wenn das deutschsprachige Programm des World Service auf seinen Stillstand zusteuert, die Zeit steht natürlich nicht still.“ Ganz im Gegenteil: Schritt halten mit der Zeit, das ist die Devise, die Intendant Byford verfolgt, mit Ehrgeiz und evolutionärem Elan, wie er sagt.

„Seit 60 Jahren ist der World Service in erster Linie ein Anbieter von Hörfunkprogrammen auf Kurzwelle. An deren Stelle trat dann immer mehr die UKW-Frequenz, und jetzt ist eben das Internet das am schnellsten wachsende Medium: weltumspannend, überall zugänglich. Das Internet ist die Chance für den World Service.“

Nicht als Radio-Ersatz, meint Byford, sondern als Ergänzung zum traditionellen Hörfunk. Und diese Evolution des neuen Mediums sieht dann so aus, daß - so schätzt Byford - im Jahr 2002 rund 300 Millionen ans Internet angeschlossen sein dürften. Und mit diesem Wachstum müsse auch die Internet-Präsenz des World Service ausgebaut werden. „Andere Sprachdienste müssen sich auf Kürzungen beim Personal oder bei der Sendezeit einstellen, ganz geschlossen wird nur das deutsche Programm.“

Mark Byford spricht wieder von einer sich verändernden Welt: Im World Service- Etat müsse man Prioritäten setzen, harte Entscheidungen treffen. Womit nichts gegen die Qualität des deutschen Programms und den Professionalismus der Redakteure gesagt sei. Nur eben: In so entwickelten Regionen wie Deutschland mit einer derart lebendigen Medienszene wolle man die Meinungsbildner erreichen, die Entscheidungsträger. Das seien die Zielgruppen, die man erreichen wolle, und zwar auf Englisch. Die World Service-Strategie sei, in ganz Westeuropa die englischsprachigen Sendungen zu forcieren. Auch mit den Mitteln, die durch die Schließung des German Service frei werden.

Spannende Entwicklungen also, die der Intendant da prophezeit: „Sprachdienste kommen und gehen“, meint Byford. Einige seien aus den dreißiger Jahren noch übrig geblieben, andere seien weggefallen, wieder andere kamen hinzu. „Je nach den geopolitischen Veränderungen in den Zielregionen.“ Presseberichte, wonach neben dem deutschen noch andere Sprachdienste geschlossen würden, hätten sich als falsch erwiesen, so Byford. Gespart habe man immer in den letzten 3-4 Jahren. Und gespart und umverteilt werde auch in Zukunft, um so effizient und effektiv wie nur möglich zu arbeiten. Im gegenwärtigen Haushaltsplan sei aber nur eine Schließung geplant und nun auch durchgeführt worden.

(Anmerkung: Mit den erwähnten „Meinungsbildnern“ und „Entscheidungsträgern“ sind Lehrer, Politiker, Journalisten etc. gemeint, von denen man sich erhofft, daß diese die gehörten Programminhalte in irgendeiner Form weitergeben bzw. bei eventuellen politischen Entscheidungsfunden berücksichtigen.)

Interview mit Fritz Groothues

Sebastian Voss fragte den Strategie-Manager des World Service, Fritz Groothues, der selbst lange Jahre Redakteur im Deutschen Dienst war, welche Strategie die BBC verfolgt.

Groothues: Der World Service hat sich überlegen müssen: Wie können wir in einer Medienlandschaft, die sich radikal ändert, noch wirksam sein? Und diese radikalen Änderungen haben zu tun: Mit geopolitischem Wandel - und das ist ja nirgendwo deutlicher zu sehen als in Mitteleuropa in den letzten zehn Jahren - und mit medienpo-

Titelstory

litischen Änderungen. Und da kann ich als Stichwort nur sagen: Internet. Das was im Internet geschieht, ist für mich vergleichbar als revolutionäre Veränderung mit der Einführung der Kurzwelle.

Voss: Das heißt, der BBC World Service wird verstärkt aufs Internet - noch stärker als bisher - setzen?

Groothues: Er wird verstärkt aufs Internet setzen, ohne aber natürlich die Kurzwelle aufzugeben. Denn es gibt in dieser Welt viele Regionen - Afrika brauche ich nur zu nennen -, wo man an das Internet einfach nicht herankommt, weil die Telefon-Infrastruktur nicht gegeben ist.

Voss: Wieviel wird im Budget durch die Schließung des Deutschen Dienstes tatsächlich eingespart?

Groothues: 1.1 Millionen Pfund.

Voss: Und die gehen ins Internet?

Groothues: Diese 1.1 Millionen Pfund werden nicht nur ins Internet gehen. Denn es ist sehr wichtig zu sagen, daß mit der Schließung des deutschsprachigen Dienstes der Dienst an deutsche Hörer nicht aufgegeben wird.

Voss: Aber nicht in deutscher Sprache?

Groothues: Aber nicht in deutscher Sprache. Die Strategie, in der die Schließung des Deutschen Dienstes ein Teil ist, besagt, daß wir versuchen wollen, in den Ländern, die medienpolitisch am besten dran sind, wo also eine Vielfalt im Medienangebot herrscht - wie in Nordamerika, wie in Deutschland, wie in Australien -, daß wir da als BBC World Service nicht damit rechnen können, eine Massenhörerschaft zu bekommen. Wir müssen uns also ganz klar überlegen: Wen wollen wir in diesen Ländern erreichen? Und was wir da beschlossen haben ist, daß die Gruppe, auf die es uns ankommt als Journalisten, daß diese Gruppe die Meinungsträger sind.

Voss: Ein Großteil der Meinungsträger, der sogenannten Meinungsträger, in Deutschland sprechen nicht oder nicht ausreichend Englisch, um beispielsweise sich auf englischsprachige Websites einzuloggen. Sie bevorzugen die deutsche Übersetzung. Wo liegt da also die Begründung, ihnen die deutsche Radioinformation zu entziehen?

Groothues: Wir haben in Berlin Hörerstudien durchgeführt und dabei herausgefunden, daß von den Meinungsträgern 90% - also neun von zehn Meinungsträgern - ausreichend Englisch sprechen.

Voss: Nun wird Ihnen wahrscheinlich fast jeder Meinungsforscher in Deutschland sagen, daß Berlin keineswegs repräsentativ ist für die gesamte Bundesrepublik.

Groothues: Für uns ist Berlin natürlich bei weitem das wichtigste Zielgebiet. Weil wir da den starken UKW-Sender haben, weil Berlin als Hauptstadt wichtig ist, weil Berlin als Regierungsstadt und als Stadt, in der das Parlament sein wird, sehr sehr wichtig ist.

Voss: Ich dachte, die BBC bewirbt sich auch noch um UKW-Frequenzen in mehreren anderen Städten, teilweise erfolgreich. Was sagt es diesen Hörern, daß sie nun keine deutschen Sendungen mehr bekommen?

Groothues: Die Frage für uns als BBC ist natürlich nicht: Wir wollen kein Deutsch senden! Wenn wir genug Geld hätten, würden wir es machen. Die Frage ist, wie kann man in Deutschland am effektivsten sein? Und es ist überhaupt keine Frage, daß

Deutschland eine sehr sehr reichhaltige Medienlandschaft hat. Wo kann man also in Deutschland am besten - wie man in Englisch sagt - Wert hinzufügen, Wert schaffen? Das ist nach Meinung des World Service am besten in englischer Sprache möglich.

Voss: Welche anderen Dienste außer dem Deutschen sind denn noch betroffen?

Groothues: Die anderen betroffenen Dienste sind der Thailändische Dienst, der Arabische Dienst, Portugiesisch für Afrika, und der Russische Dienst. Insgesamt wird es 50 Stellenkürzungen geben, 29 davon beim Deutschen Dienst. Aber es werden auch als Folge dieser Dreijahresstrategie 26 Jobs geschaffen.

Voss: Wo?

Groothues: Einige davon werden im Internet geschaffen, einige davon im Englischen Dienst. Und in anderen Diensten, von denen ich die Einzelheiten im Augenblick nicht weiß.

*Transkription und Bearbeitung:
Harald Kuhl*

Protestaktion deutschsprachiger Hörerclubs

Es war zwar schon seit Monaten angekündigt worden, doch so recht glauben wollte eigentlich niemand, daß die BBC ihren deutschen Sprachdienst einstellen werde. Hatte man doch gerade erst das 60jährige Bestehen dieses Dienstes gefeiert und ist die Berichterstattung der BBC doch weltweites Äquivalent für sauberen, bestens recherchierten Journalismus. Doch jetzt müssen wir uns wohl eines besseren belehren lassen. Der deutsche Dienst der BBC wird tatsächlich Ende März 1999 eingestellt werden.

Was den Verantwortlichen dann aber als Begründung für die Einstellung einfiel, verwunderte selbst hartgesottene Insider: Die Programme richteten sich in erster Linie eh nur an sogenannte „Multiplikatoren“, also Journalisten und Politiker, und die können sich auch beim englischen Dienst der BBC informieren, in Berlin zukünftig auch über UKW. Der Fachmann staunt, der Laie wundert sich: Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Was ist mit all den Tausenden Hörern, die die deutschen Programme zum Teil seit Jahrzehnten schätzen gelernt haben, weil sie sich hier bestens informiert fühlten?

Wir haben am 11. Februar eine vereinsübergreifende Protestaktion gegen die Schließung des deutschen Dienstes ins Leben gerufen, die auch im Internet abrufbar ist, zu finden unter:

<http://www.addx.de/bbc.htm>

Enttäuschte BBC-Hörer sollten sich auch schriftlich wenden an:

⇒ den britischen Botschafter in Bonn (Sir Paul Lever, British Embassy Bonn, Friedrich Ebert Allee 77, 53113 Bonn) oder
⇒ die British Embassy Berlin, Unter den Linden 32, 10117 Berlin.

Eine Kopie eines jeden Briefes könnte gehen an:

⇒ den Leiter des BBC World Service: Mark Byford, Chief Executive BBC World Service, Bush House, London WC2B 4PH.

Wir haben auf Seite 19 in dieser Ausgabe eine Karte abgedruckt, die Sie bei Bedarf kopieren, ausfüllen und an die zuständigen Stellen schicken können, um ihrem Unmut über die Schließung Ausdruck zu verleihen. Wir würden uns sehr freuen, wenn hiervon reichlich Gebrauch gemacht werden würde.

Redaktion